# Geburtstagswunsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 45

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504133

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

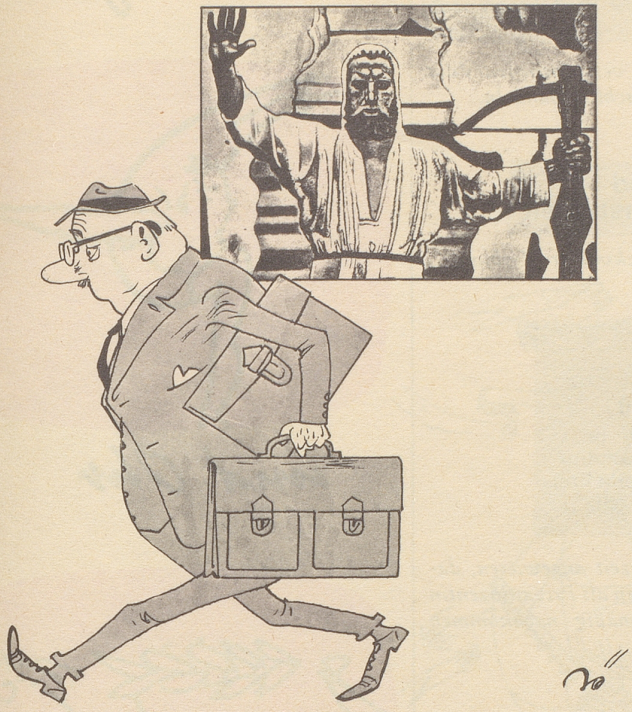
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

**Soeben im Nebelspalter-Verlag erschienen!**



# Tells Nachwuchs

62 Zeichnungen und Verse aus dem Nebelspalter von

Bö

*In Halbleinen gebunden Fr. 10.—*

Der vorliegende Band ist das zehnte Buch mit Zeichnungen und Versen von Carl Böckli, die im Nebelspalter erschienen sind. ‹Tells Nachwuchs› dürfte leider auch die letzte Sammlung sein. Sie umfaßt Arbeiten, die Bö zwischen 1959 und 1962 gemacht hat, also bis zu seinem altershalber erfolgten Ausscheiden aus der Redaktion des Nebelspalters, der er 34 Jahre angehört hat.

Es war je und je gerechtfertigt, die Arbeiten Bö's auch in Buchform greifbar zu machen und ihnen damit über den Tag hinaus Dauer zu verleihen. Denn Bö zog seine Pointen zwar auch aus der belustigenden Situationskomik des aktuellen Vorfalles, gab ihnen aber stets jene Wendung, die das Allgemeingültige berührte und deshalb nicht nur belustigte, sondern auch aufrüttelte. Damit erwies sich Bö nicht nur als Humorist und Karikaturist, sondern auch als Moralist. Vermutlich ist es gerade diese pädagogische Ader, die zu seinem Erfolg beitrug. Denn dem Schweizer ist ja der Mensch, der über etwas Lustiges lacht, immer etwas verdächtig gewesen. Erst wenn das Vergnügen unter einem pädagogischen Vorwand erfolgen kann, macht und lacht der Schweizer ohne Gewissensbisse mit.

Carl Böcklis Verhältnis zu den also getüpften Eidgenossen ist nie die des distanzierten Diagnostikers. Er belustigt mit seinem Kommentar, macht *sich selber* aber nie lustig über andere. Es ist ihm ernst, aber nicht tierisch ernst. Wenn er in seinen Versen auf Miteidgenossen deutet, tut er es nicht mit dem Zeigefinger, sondern mit dem Daumen, und er handelt nach Schillers Devise: «Willst du *dich selber erkennen*, so sieh, wie andere es treiben!»

Das überträgt sich auch auf den Betrachter. Er studiert sein eigenes Konterfei, belustigt, oft etwas wehmütig dazu und verlegen, oft aber auch mit jenem winzigen, ganz geheimen Stolz, der selbst einen wirklich erzürnten Vater angesichts seines fehlbaren Sohnes irgendwie verständnisvoll noch denken läßt: «So simmer halt!»

Gewiß, so waren wir, so sind wir, und so ist ‹Tells Nachwuchs›.

### Bitte

«Ich gehe einkaufen, Otto», verabschiedet sich die Gattin und kramt in ihrer Handtasche. «Sei so gut und wechsle mir bitte noch diese Fünfzigfrankennote in zwei Hundertfrankennoten um!» tr

### Geburtstagswunsch

Trudi ist nicht mehr die Jüngste. «Was meinsch», fragt Erika ihre Freundin Klara, «was wünscht sich ächt s Trudi zum Geburtstag?» «Das me nid redt devoo?» EG

In der Sendung ‹Industrialisierung als Gefahr für die Seele› aus dem Studio Bern erlauscht: «Die Steine sind leider wichtiger als die Menschen ...» Ohohr

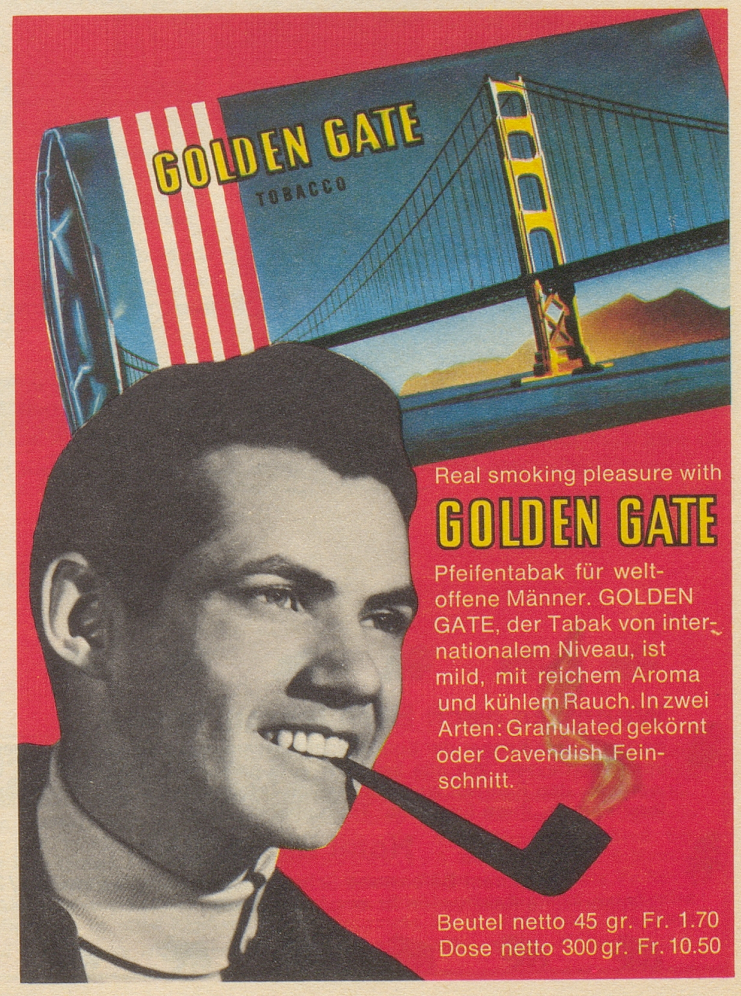
Wenn's nicht gerade ein ‹Seehundschnauz› ist, gefällt es mir.
● Tages-Nachrichten

Wenn sich die Beatles über zu viel Publicity beklagen, brauchen sie sich bloß ihr Haar schneiden lassen – und schon beachtet sie niemand mehr. ● Daily Mirror

Wenn ich jemandem wegen meines Bartes nicht gefalle, so soll er es bleiben lassen. ● Basler Nachrichten

### Korrektur

Zwischen 30 und 50 sagte er: «Mit ehrlich Schaffe bringt eine e kei Milioon uf d Siite.»
Nach 50 sagte er: «Mit ehrlich Schaffe bringt eine nid zwei Milioone uf d Siite.» BD

### Nicht einmal

Die beiden betagten Herren kramten in Erinnerungen. Sagt der eine: «Chasch di na as erscht Mädi erinnere, wo vo dir es Müntschi übercho hätt?»
«Jo kei Schpur», meint der andere, «nümen emol a s letscht!» AC